

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 3 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juni d. J. die Frauen: Leonore Fürstin von Auersperg, Herzogin von Gottschee, geborene Gräfin Breunner-Entevoirth; Johanna Fürstin Rohan, Herzogin von Montbazon und von Bouillon, geborene Prinzessin von Auersperg; Clotilde Gräfin von Grunne, geborene Gräfin von Thun und Hohenstein; Nicolafina Gräfin von Bobstakly-Lichtenstein, geborene Gräfin von Thun und Hohenstein; Marie Gräfin Festetics von Tolna, geborene Gräfin Schaffgotsch, genannt Semperfrei von und zu Rynast; Sophie Gräfin Montecuccoli-Laderchi, geborene Freiin von Guttenberg, und Philippine Gräfin von Buquoy, Baronin von Baur, geborene Gräfin Czernin von und zu Chudenitz, zu Allerhöchsthren Palastdamen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni d. J. dem Erzdechant und Pfarrer in Flöhan Franz Richter das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Juni.

Seine Majestät der Kaiser haben für die durch Brand verunglückten Inassen von Dragoweinsdorf eine Unterstützung von 1000 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

Die Cholera.

Als das letztmal die Nachricht vom Auftreten der Cholera im europäischen Süden durch die getroffenen Vorsichtsmaßregeln in den zunächst von der Epidemie bedrohten Ländern ihre nicht misszuverstehende offizielle Bestätigung gefunden, empfand man in Mittel- und Nordeuropa eine nicht geringe Beängstigung. Alle Schreckensgeschichten von früheren Verheerungen durch diese «moderne» Pestilenz kamen bei der älteren Generation, welche frühere Epidemien mit erlebt hatte, in Erinnerung, machten die Kunde durch die Blätter und

Ferilleton.

Aus einem Dienstvermittlungsbureau.

Skizze von V. Stroupežnický.

II.

«Frau Slaby!» ruft sie mit einer Discantstimme. Die Inhaberin des Bureau's eilt aus dem Nebenzimmer, wohin sie gegangen war, herein. «Die gnädige Frau befehlen?» Die Magere ruft erregt und mit einer Stimme, stehend wie Wespenstachel: «Das Mädchen, welches Sie mir vor vierzehn Tagen empfohlen haben, ist eine impertinente Person, ein Nichtsnutz, ein schlechtes Ding...»

«Das verbiete ich mir, Frau!» schreit die Blonde, springt von der Bank auf und stellt sich in Angriffsposition gegen die überraschte Dame, welche schnell die Brille herunternimmt. Hierauf maßen sich beide mit den Augen. Die Frau gebieterisch, die Blonde höhnisch; die Frau aber hatte nach meiner Ansicht eine angenehmere Stellung, sie schaute in ein schönes Antlitz, wogegen die Blonde in dieser Beziehung das Mitleid jedes Menschenfreundes verdiente.

Und ich hinter der Blende freute mich aufrichtig auf ein Scandälchen. Ich liebe so leidenschaftlich unschuldiges Vergnügen!... «Deshalb bin ich noch kein schlechtes Ding, weil ich dem gnädigen Herrn besser gefallen habe als die gnädige Frau,» rief die Blonde der Mageren höhnisch zu. «Sie Unverschämte, ich lasse Sie arretieren!» droht die Magere. Die Blonde kichert aus vollem Halse: «Das glaube ich, hässliche Frauen

bildeten den Gegenstand vielfacher Erörterungen in öffentlichen Vertretungskörpern, während die Behörden sich beeilten, die dem damaligen Stande der Kenntnis von der asiatischen Brechruhr entsprechenden Sicherheitsmaßregeln zu treffen.

Solche Vorkehrungen hat man auch jetzt dort für notwendig erachtet, wo man eine unmittelbare Gefahr der Einschleppung glaubt befürchten zu müssen, oder ist zu denselben vorbereitet dort, wo diese Gefahr unmittelbar nicht vorhanden ist, aber bei einem weiteren Umsichgreifen der Seuche entstehen könnte. Das Publicum ist diesmal in Centraleuropa, in Oesterreich-Ungarn und Deutschland vollständig ruhig geblieben. Von jener mehr oder weniger intensiven Panik, die ehemals, wie noch das letztmal, als die Cholera in Südfrankreich und Unteritalien ihre vielen Opfer forderte, auch anderwärts die Gemüther ergriffen hatte, ist diesmal, vorläufig wenigstens, nicht das geringste Symptom zu verspüren. Diese beachtenswerte Wandlung ist wohl der Thatsache zuzuschreiben, daß eigentlich erst seit der letzten großen Epidemie der bis dahin mysteriöse Charakter der bössartigen Krankheit erkannt und damit auch eine sichere Handhabe für erfolgsversprechende Gegenmaßregeln gegeben worden ist. Der Cholera-Bacillus, der seither entdeckt worden ist, ist nicht mehr ein gespenstig unheimliches Wesen, dem man nicht beikommen kann, sondern ein Feind, dessen Eigenart man ziemlich genau ausgekundschaftet hat und den man mit bester Aussicht auf Erfolg sich vom Leibe halten, und wenn er trotz aller Vorsicht eingedrungen ist, bekämpfen kann, ehe er festen Fuß gefaßt hat — vorausgesetzt, daß die richtigen Vertheidigungsmittel vorhanden sind und in Anwendung gebracht werden.

Diese Vertheidigungsmittel sind bekanntlich vor allem jene einer jeden rationellen Gesundheitspolizei: luftige, menschenwürdige Wohnungen, gutes Trinkwasser, dessen Gewinnung und Zuleitung derart eingerichtet sind, daß es nicht selbst zum Nährboden und Träger des Cholerakeimes werden kann, verschärfte Controle der Nahrungsmittelzufuhr, und wenn die Gefahr näherückt, Maßregeln gegen die Einschleppung. Bei uns in Oesterreich, insbesondere in unserer Metropole, ebenso in Deutschland und dem europäischen Norden sind diese Vorbedingungen bereits gegeben, Dank einsichtiger Fürsorge der autonomen wie staatlichen Behörden und der Opfervilligkeit, welche sich die Bevölkerungen für die Affanierung ihrer Gemeinwesen auferlegt haben.

würden am liebsten alle hübschen Dienstmädchen ins Criminal einsperren, aber die Herren würden sich unserer annehmen.» Alle Mädchen lachten hell auf, und das Geficher der Dicken tönte wie ein Brummbaß unter Violinen.

Die Frau zitterte vor Aerger, so daß ihre Knochen beinahe krachten. Die spitzen Worte der Blondin hatten sie gänzlich entwaffnet. Schäumend vor Wuth, rief sie ihrem gewesenen Diensten zu: «Ihr werdet noch von mir hören!» und schon war sie aus dem Bureau draußen. «Die hat es nicht erwartet, daß sie mich hier finden wird; so hat sie sich's hier geholt!» lachte siegesmuthig die Blonde.

«Ich bitte dich, was hast du ihr gemacht?» fragten alle schnell. Die Blonde antwortete mit einer plötzlich traurig-dumpfen Stimme: «Diese Frau ist sehr unglücklich.» — «Unglücklich?» — «Ja, sie hat einen jungen und schönen Mann.» — «Ist denn das ein Unglück, einen jungen und schönen Mann zu haben? Mir wäre er lieber als ein häßlicher Alter,» grinste die Dike.

«Für sie ist es ein Unglück. Ihr Herr gieng heute früh durch die Küche und streichelte mir die Wangen. Die Alte schaute durch das Schlüßelloch, kam geflogen wie ein Drache, wüthete, zerfemmeterte zwei Bratpfannen und einige Töpfe... und ich mußte auf die Minute aus dem Hause.»

Da trat eine Frau in den Baden und bestellte sich ein Dienstmädchen, welches ruhig, arbeitsam, ehrlich, flink, gehorsam, reinlich, artig und keine Laufferin sein sollte, keinen «Geliebten» und auch kein «Maul» habe... Und welche auch keinen Magen hat, hätte

Leider darf man nicht allerwärts dem Cholera-gespenste mit der gleichen Ruhe entgegensehen, wie in Oesterreich und in unseren nächsten Nachbarländern. Wir begreifen es, wenn man in Paris den kommenden heißen Monaten nicht mit der gleichen Seelenruhe entgegensteht und in Italien aus Cholerafurcht etwas nervös zu werden anfängt. Daß man es in den südostspanischen Küstenprovinzen mit der echten Cholera zu thun hat, steht heute wohl außer allem Zweifel. Die herkömmlichen Beschwichtigungen der spanischen Behörden können diese Annahme nicht beirren. Solche Taktik wird bei jeder beginnenden Epidemie beobachtet, um die Bevölkerung nicht aufzuregen und den Behörden die Durchführung ihrer Sanitäts-Maßregeln zu erleichtern. Nicht unwahrscheinlich ist es nach den bisher bei jeder Cholera-Epidemie, die bisher am Rande des Mittelmeerbeckens ausgebrochen, beobachteten Gesetzen ihrer Verbreitung, daß sie durch die Küstenschiffahrt weiter verschleppt wird und den südfranzösischen Mittelmeerhäfen droht.

Bekanntlich hat die letzte große Epidemie gerade dort sich lange eingenistet und hartnäckig behauptet, ehe sie nach Neapel und Süd-Italien übergesprungen ist. Aus den Berichten gewiss ganz unparteiischer Beobachter, nämlich der ärztlichen Autoritäten, welche damals von Regierungswegen von Toulon und Marseille geschickt worden waren, weiß man, daß es zu jener Zeit um die hygienischen Verhältnisse, vor allem die Wasserversorgung, die Canalisation und Abfuhr jener beiden, in ihren vornehmen Straßen so glänzenden Städte in den Arbeiter- und Matrosenvierteln ebenso unsagbar elend bestellt war, wie in Neapel. Die Schilderungen, welche Dr. Brouardel seinerzeit in seinem offiziellen Berichte und in seinen öffentlichen Vorträgen in Paris hievon gegeben hat, erzählen von ebenso haarsträubenden Dingen, wie jene über das Neapel der großen Cholera-Heimsuchung.

Nun ist seither allerdings in jenen großen südfranzösischen Hafenplätzen und in den anderen großen Ortschaften der Provence und des Languedoc manches für die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse geschehen, aber so gründlich wie die königliche Regierung von Italien bei ihrem durch die Cholera veranlaßten Rinovamento, der Erneuerung Neapels, vorzugehen wagte das republikanische Regiment nicht. Die Mahnungen von Seite der ersten Hygieniker Frankreichs, über den Kopf der Gemeinderäthe der betreffenden Städte hinweg, ohne Scrupel, deren Autonomie und damit ver-

sie noch hinzusetzen sollen. Diese Frau wünschte offenbar eine Heilige.

Alle sechs Mädchen boten sich gleich unterthänig und schüchtern der Frau an und versicherten sie, daß sie alle jene Eigenschaften besitzen, welche sie wünsche — von einem Geliebten kann keine Rede sein. Wo denn? Ich aber war überzeugt, daß alle zusammen nicht den vierten Theil jener Eigenschaften hatten, welche die Frau in einer vereinigt wünschte. Die Frau wählte eines von den zwei Mädchen, welche ich anfangs als ziemlich hübsch bezeichnet hatte, durchblätterte ihr Dienstenbuch, bezahlte die Tage, und beide entfernten sich.

«Laßt uns schauen, was für schöne Bilder auf der Blende sind,» sagte die Blonde, näherte sich und befüchtigte sie. Ich trete schnell von der Blende zurück, setzte mich auf den Koffer, zugleich aber verspürte ich — Dank meinem Schnupfen — daß ich niesen muß. Schnell ziehe ich mein Schnupftuch heraus, bedeckte hiemit Nase und Mund, warte und halte den Athem zurück, damit ich den unzeitigen Ausbruch erstickte.

«Pisch!» Es gelang mir nicht. Ein ganz absonderlicher Ton entfuhr mir, aus welchem sich durchaus nicht schließen ließ, ob ein Mensch oder was sonst der Urheber sei. Die Blonde hörte dies, erschrak, sprang zurück und fragte lebhaft die Frau Slaby, welche ihr Tagebuch durchblätterte: «Was ließ sich von dort hören?»

Ich brannte vor Begierde, was für eine Antwort sie erhalten wird. «Das war ein Kater,» sagte die Frau Slaby ganz ruhig. «Ach so!» Ich danke, dachte ich mir, indem ich soeben erfuhr, daß ich jetzt eigent-

fassungsmäßige Satzungen zu verletzen, radical vorzugehen, haben wenig gefruchtet, und jetzt verpürt man Beängstigung wegen dieser Unterlassungssünde.

Bei uns weiter im Norden und im Binnenlande ist durchaus kein Grund zu ersten Befürchtungen vorhanden. Zunächst ist die Gefahr vorderhand noch sehr weit, und für den Fall, daß sie näher rücken sollte, haben wir in unseren besser gesicherten Ortschaften ausgiebigere Schutzmaßregeln zur Verfügung. Uebrigens würde, solches zu sagen mag barbarisch klingen, ein klein wenig Grusel auch unseren Landknechten und Mitbürgern nicht schaden, da hierin erfahrungsmäßig die wirksamste Anregung zu weiteren gemeinnützigen hygienischen Reformen liegt.

Aus Albanien.

Scutari d'Albania, 14. Juni.

In der jüngsten Zeit hat sich im Vilajet Albanien nichts Bemerkenswerthes ereignet, da die vorgekommenen Schlägereien, Gewaltthatigkeiten, Diebstähle u. s. w. das Maß dessen, was man sich hierzulande als etwas Selbstverständliches anzusehen gewöhnt hat, nicht überschritten haben. Einer besonderen Erwähnung wert erscheint allenfalls ein kleiner Raubzug von Angehörigen des Miriditenstammes, die in der Stärke von 20 Mann in das Dorf Mjed in der Sadrima herabstiegen und eine beträchtliche Anzahl von Vieh mitschleppten, nicht ohne gleichzeitig auch die Hirten als Geiseln mit sich zu führen.

Die Bewohner von Mjed, nebenher bemerkt, ausschließlich Muhamedaner, entsendeten eine Abordnung nach Scutari, um vom General-Gouverneur Abhilfe zu verlangen und geltend zu machen, daß sie, falls ihnen gegenüber den beständigen Raubzügen der Miriditen kein ausreichender Schutz gewährt werden sollte, gezwungen wären, auszuwandern und sich in einem gegen derartige Ueberfälle besser gesicherten Gebiete anzusiedeln. Bahri Pascha betraute nun zwei Officiere, welche dem in Miriditen dissociierten und ausschließlich aus Miriditen zusammengesetzten Gendarmiercorps angehören, mit der Aufgabe, den Bewohnern von Mjed wieder zu dem ihnen geraubten Gute zu verhelfen. Thatsächlich gelang es den Officieren, ihre Stammesgenossen zur Freilassung der Hirten sowie zur Zurückstellung des Viehes zu bewegen. Bloß zwei Rälber wanderten nicht mehr nach Mjed, da sie einem Festmahle zum Opfer fielen, an welchem die Miriditen, die Gendarmier-Officiere und die Hirten sich beteiligten.

Im übrigen haben sich die Miriditen die Ermahnungen, welche die genannten Officiere im Namen der Regierung überbrachten, nicht im geringsten zu Herzen genommen. Sie haben im Gegentheil sehr rasch bewiesen, daß ihnen nichts ferner liegt, als der freiwillige Verzicht auf fremdes Vieh, indem sie sofort nach dem Abzuge der Officiere einige räuberische Ausflüge in die Triften der Sadrima unternahmen. Man hat sich in Scutari fast daran gewöhnt, solche Vorgänge unbeachtet zu lassen, es wäre denn, daß die ausgeraubten Leute sich die Mühe nehmen, die Hilfe der Localregierung anzurufen. Aber auch dies geschieht nicht allzuhäufig, nachdem die Bevölkerung sich von den geringen Erfolgen der behördlichen Interventionen wiederholt überzeugt hat. Namentlich weiß alle Welt, daß gegenüber den Miriditen sich nicht viel ausrichten läßt.

So oft eine Regierungsmaßregel verfügt wird, durch welche diese Bergbewohner sich beeinträchtigt glauben, und

so oft die Behörde mit der Auszahlung der Bezüge des miriditischen Gendarmen im Rückstande ist, unternehmen die Miriditen einen Spaziergang in die Thäler, von dem sie nie ohne Beute heimkehren. Mitunter wählen sie auch ein anderes Mittel, um die Regierung zur Aushebung der erwähnten Besoldungen zu bestimmen, indem sie die Straße Scutari-Messio-Tirana oder die Straße Scutari-Prizrend absperrten.

In den ersten Tagen des Juni ist der einer österreichischen Gesellschaft in Ragusa gehörige Dampfer «Bojana» zum zweitenmale mit allerlei Waren an Bord in Obotti eingelaufen und bald darauf wieder mit einer Fracht von verschiedenartigen Thierfellen abgegangen. Dieses Schiff soll regelmäßige Fahrten zwischen Triest und Obotti machen, und zwar an Stelle des Dampfers «Scutari», welcher im September des vorigen Jahres in der Nähe des Dorfes Quarz in der Bojana gescheitert ist. Die türkische Gesellschaft «Mahsuffie» hat den Verkehr auf der Linie Constantinopel-Medua-Triest, welche sie zweimal im Monate besahren ließ, eingestellt, nachdem sie die Erfolglosigkeit ihres Wettbewerbes mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd erkannte. P. C.

Politische Uebersicht.

(Landtagswahlen.) Im Laufe dieser Woche beginnen bereits die Neuwahlen für die heuer aufgelösten Landtage. Die Reihenfolge hiefür ist die nachstehende: Heute wählen die Landgemeinden in Mähren; am 27. Juni jene in Steiermark; am 30. Juni wählen die Landgemeinden in Schlesien und die Städte in Steiermark und Mähren; am 2. Juli wählen die Städte in Schlesien; am 3. Juli der Großgrundbesitz von Steiermark und der Großgrundbesitz von Mähren; am 4. Juli der Großgrundbesitz von Schlesien; am 5. Juli wählen die Landgemeinden von Salzburg; am 7. jene von Borarlberg; am 8. die Landgemeinden der Bukovina; am 9. die Städte und die Handelskammer in Salzburg; am 10. die Städte von Borarlberg sowie die Städte und die Handelskammer der Bukovina; am 12. die Handelskammer in Feldkirch und der Großgrundbesitz von Salzburg; am 14. der Großgrundbesitz der Bukovina. Im August treten an die Urne: am 20. die Landgemeinden, am 25. die Städte und Märkte, am 30. die Handelskammer und der Großgrundbesitz von Kärnten. Für Oberösterreich sind die Neuwahlen noch nicht ausgeschrieben, trotzdem der Landtag bereits aufgelöst ist. Der niederösterreichische Landtag dürfte erst im September aufgelöst und sofort auch die Ausschreibung der Neuwahlen veranlaßt werden.

(Statthalter Freiherr von Widmann.) Der Bürgermeister von Innsbruck hat aus Anlaß des Rücktrittes des Statthalters Freiherrn von Widmann eine außerordentliche Gemeinderathssitzung einberufen. Bei derselben wurde einstimmig beschlossen, daß der Gemeinderath sich in corpore von dem Statthalter verabschieden solle. Die Bezirkshauptleute des Landes kommen gleichfalls am 1. Juli nach Innsbruck, um persönlich ihrem bisherigen Chef Lebewohl zu sagen. Die Abreise des Statthalters erfolgt am 2. Juli. Derselbe wird sich auf sein Gut Schwarzenau in Niederösterreich begeben.

(Steierisches Landes-Eisenbahn-Anlehen.) Der von beiden Häusern des Reichsrathes angenommene Gesetzentwurf, betreffend die für

das Landes-Eisenbahn-Anlehen des Herzogthums Steiermark im Höchstbetrage von zehn Millionen Gulden zu gewährenden staatlichen Begünstigungen, hat, wie wir hören, die Allerhöchste Sanction erhalten.

(Böhmen.) Der frühere Reichsraths-Abgeordnete Professor Kaulz, einer der Führer der czechischen «Realisten», erklärt in der «Politik», daß, entgegen an mehreren Orten gefallenen Aeußerungen, seine Partei den Jungcechen kein Allianzangebot gemacht habe.

(Fremdenwesen in Tirol.) In Sterzing wurde, wie ein Telegramm meldet, vorgestern eine Sitzung des Landesverbandes für das Fremdenwesen abgehalten, welcher Professor Bayr als Vertreter des Landes-Ausschusses beiwohnte. Die Versammlung arbeitete ein Normalstatut für die Fremdenverkehrssectionen aus, bestellte ein Comité zum Vorstudium einer Fremdenstatistik und sandte an den Statthalter Baron Widmann ein Abschieds- und Danktelegramm ab.

(Der Erzbischof von Salzburg.) Doctor Johannes Haller, hat aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen an die Geistlichen ein Schreiben gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, ihren Einfluss dahin geltend zu machen, daß die Bestrebungen der katholisch-conservativen Partei kräftig unterstützt und befördert und demnach möglichst viele Männer gewählt werden, welche ehrlich und offen in echt katholischem Sinne zum Besten des Landes zu arbeiten entschlossen sind.

(Die ungarische Delegation) hat vorgestern den bosnischen Occupationscrcdit ohne jede Debatte bewilligt und wird heute in die Berathung des Heereserfordernisses eingehen. Der Bericht des Heeresauschusses liegt uns heute vor. Derselbe bespricht auch die projectierte Erhöhung des Präsenzstandes, indem er den Wunsch äußert, daß auf die finanzielle Lage des Landes Rücksicht genommen werde.

(Oesterreich-Ungarn und Serbien.) Eine Belgrader Meldung constatirt, daß in den kaufmännischen Kreisen der serbischen Hauptstadt nunmehr eine beruhigtere Stimmung Oesterreich-Ungarn gegenüber zum Durchbruch zu gelangen beginne. Die für vergangenen Sonntag einberufene Versammlung der Belgrader Kaufleute hat sich auf den nächsten Sonntag vertagt, nichtsdestoweniger aber schon diesmal eine Resolution des Inhaltes beschloffen, wornach die Kaufmannschaft erwartet, daß weitere commerciale Verwicklungen mit Oesterreich-Ungarn vermieden werden, da die Interessen beider Staaten die Fortführung der wirtschaftlichen Beziehungen im Sinne der bestehenden Verträge erheischen. Der «Objet» veröffentlicht einen Artikel über die Wirtschaftspolitik des kaiserlichen Milos, worin er ausführt, das heutige Serbien könne leichter als das damalige seine wirtschaftliche Unabhängigkeit erkämpfen.

(Die Nihilisten in Paris.) In Paris ist bis jetzt noch keiner der unlängst verhafteten Russen in Freiheit gesetzt worden. Die Untersuchung zieht sich in die Länge, da die Nihilisten täglich neue Erklärungen abgeben und namentlich über die sogenannten agents provocateurs neue Enthüllungen machen. Letzter Tage begaben sich der Generalprocurator der Republik, Benastion, und der Untersuchungsrichter Athalin mit einem Polizeicommissär nach Ulichy-sous-Bois und untersuchten in Gegenwart von drei Nihilisten die im Walde von Bouchy angerichteten Verwüstungen. Es wurde

sich ein Kater hin. Uebrigens warum denn nicht, es reifen ja sogar Prinzen unter fremden Namen, damit sie die Welt kennen lernen; warum sollte ich daher nicht incognito unter dem Namen Kater die Welt kennen lernen?

Ein neuer Besuch. Ein beiläufig vierzigjähriges Frauenzimmer trat ein, ein Bündel in der Hand. Das volle rothe, mit einem Doppeltinn versehene Gesicht verrieth offenbar, daß dessen Besitzerin gute Zeiten habe. Sie nahm die Frau Slaby bei der Hand, führte sie rückwärts hinter die Blende und raunte ihr etwas ins Ohr. Ich aber hielt mein Beicht- und Kagenohr hin.

«Bergeit Euch Gott diese Stelle,» sagte sie. «Ich habe gute Zeiten. Gleich den ersten Tag kaufte ich zwei Hühner um je einen Gulden, fett und die besten vom ganzen Markte. Ich bringe sie nach Hause, aber die Gnädige schlägt furchtbar Börm. . . solche miserable Hühner werden in ihrem Hause nicht geessen, ich solle wenigstens zu anderthalb Gulden Hühner kaufen. Sie schiebt mich mit jenen zurück. Ich gehe und begegne der Hausmeisterin und erzähle ihr das. «D je,» sagt diese. «Der Frau müssen Sie alles noch einmal so theuer rechnen, sonst kommen Sie mit ihr nicht aus; sie weiß nicht, wohin mit dem Gelde, und will nichts Billiges essen; so muß es ihr jede Köchin machen.»

«Ich setze mich also auf ein Weilschen zur Hausmeisterin, kehre zurück, bringe dieselben Hühner und sage, daß ich sie umgetauscht habe. Diese seien zu anderthalb Gulden. Die gnädige Frau setzte sich ihren Zwickel auf, sieht sich die Hühner an und ruft: «Na, das ist ein Unterschied, die sind anders ausgefüttert.»

Ich aber habe an den Hühnern einen Gulden verdient und so muß ich es mit allem machen. Gott weiß, Frau Slaby, ich bin ein ehrliches Weib — aber in diesem Hause geht es nicht.»

Und indem sie der Besitzerin des Bureau das Bündel hinreicht, setzt sie hinzu: «Hier bringe ich ein Stück Schinken.» Sie sagt: «Adieu!» und geht. Nachdem ich diese Beichte der Köchin angehört hatte, sprach ich sie von jeder Schuld frei. Es gäbe wirklich solche Leute auf Gottes Erde, welche ihre Umgebung zwingen, sie zu betrügen und zu hintergehen. Wenn sie reich sind, Gott befohlen! unterstützen sie so arme Leute.

Ein neuer Kunde kam; ein krummbeiniger Herr von kleiner Statur, welcher einen gesunden, starken Hausknecht wünschte, der lesen und schreiben könnte, mit Pferden umzugehen versteht und auch mit Menschen, welche nur deutsch sprechen. Da überkam mich von neuem das Niesen. Ich wehrte demselben — aber ohne Erfolg, und war gezwungen, wieder einen unbestimmten Ton von mir zu geben. Die Mädchen lachten hell auf.

«Teufelskater,» ruft Frau Slaby, indem sie Aerger simulirte. «Habt Ihr hier so viel Mäuse, daß Ihr hier den Kater haben müßt?» fragt die Dicke. «Ein volles Haus,» antwortete Frau Slaby. «Und fängt sie auch der Kater?» — «Ganz vorzüglich!» erwidert die Gefragte lachend. In Gedanken versunken über meine Metamorphose in einen Kater, höre ich die Thüre knarren und die Ausrufe: «Marie!» — «Kathi!» Die zweite Stimme schien mir bekannt. Katzenartig näherte ich mich der Blende, schauete durch die Oeffnung und erkenne — unser entlassenes Dienstmädchen.

«Was willst du hier,» fragt sie die Dicke. «Ich habe gekündigt,» sagt unser genesenes Dienstmädchen. «Diese Lügnerin,» ich selbst habe gestern geholfen, ihr zu kündigen, und sie wagt jetzt zu sagen. . . . Und warum? Jetzt war ich wirklich begierig zu hören, in welcher Beziehung sie mit uns unzufrieden war. «Ich bitte Euch — die Alte geht selbst alles einkaufen. . . .» — «Die Schmutzige,» ruft die Blonde mit verachtungsvoller Grimasse darein. «Dafür aber habe ich mich gerächt. So oft mich der Alte um Rapé schickte, gab ich die Hälfte davon meinem Bruder, dem Schneider.»

«Das gute Kind!» im Geiste sehe ich ihren Bruder, wie er den Rapé meines Vaters verschlingt. Ich kenne ihn, er war einmal bei uns. Der Kerl hat Nasenlöcher, daß er Roaks statt Tabak schnupfen könnte. «Und was denn die jungen Herren?» fragt Marie spöttisch. Ich horche neuerdings und freue mich auf ein pikantes Hörtörchen über mich. «Sie hatten junge Herren?» fragen schnell vier Mädchen zugleich.

«Gebt mir Ruh', junge Herren — junge Greise. Der ältere ist in den Büchern vergraben, so daß er beinahe blöde davon ist. Das einzige, was mir an ihm gefiel — hier erwachte meine Eigenliebe — war sein Rauchtabak.» Meine Selbstgefälligkeit zog sich schnell wie eine Schnecke in ihr Häuschen zurück.

«Dem Tabak stattete ich Besuche ab, und mein Gustav konnte nach Gusto rauchen.» — «Gustav?» — fragt die Dicke, «du hast nicht mehr den Franz?» — «Wo denn! Seit dem hatte ich schon einen von der Sanität, dann einen Tischler und jetzt habe ich den Gustav.»

festgestellt, daß Bäume, namentlich Eichen, durch die Explosion der Sprenggeschosse stark beschädigt worden sind. Die Beschuldigten erklärten, sie hätten dort keine Ver- such gemacht und der angerichtete Schaden falle ihnen nicht zur Last.

(Kaiser Wilhelm) genehmigte das Ent- lassungsgesuch des Finanzministers Dr. von Scholz und verlieh demselben das Kreuz der Groß-Comthure des Hohenzollern-Ordens. Der Ober-Bürgermeister von Frankfurt a. M., Miquel, wurde zum Finanz- minister ernannt; derselbe übernimmt die Amtsgeschäfte am 1. Juli.

(Antislaverei-Conferenz.) Wie man aus Brüssel schreibt, dürften die Arbeiten der Anti- slaverei-Conferenz demnächst einen befriedigenden Ab- schluss finden. Nur über einzelne wenige Punkte wurde bisher ein vollständiges Einvernehmen noch nicht er- zielt, doch unterliege es keinem Zweifel, daß die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten in kürzester Zeit ausgeglichen werden dürften.

(In dem elsass-Lothringischen Pass- regime) ist nun doch eine kleine, jedenfalls wohl- thätige Erleichterung eingetreten. Nach einer behörd- lichen Anordnung sind die Eisenbahnreisenden, welche Elsass-Lothringen, ohne Aufenthalt zu nehmen, passieren und an der Grenze eine entsprechende Fahrkarte aus- weisen, von der Passpflicht befreit.

(Die serbische Regierung) errichtet in Salonichi eine kommerzielle Agentur, die mit einer ständigen Ausstellung serbischer Producte verbunden werden soll.

(In San Salvador) ist der Präsident Menendez während eines Banketts plötzlich gestorben. Während der dadurch hervorgerufenen Panik wurden General Marcie und einige andere getödtet. General Czeta hat die Führung der Geschäfte ergriffen. Im übrigen herrscht Ruhe.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrar- zeitung» meldet, der griechisch-orientalischen Kirchen- gemeinde in Belika Barna zum Zwecke der Restaurie- rung des Kirchthurmes 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Kirchen- gemeinde Santa Margherita zur Restaurierung der Kirche 100 fl. zu spenden geruht.

(Deutsche Zeitungen in Nordame- rika.) Nach dem von G. P. Rowell und Comp. in Newyork herausgegebenen Verzeichnisse der in Amerika erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften werden in den Vereinigten Staaten und in Canada 17.760 Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben, und davon erscheinen 797 (1 von je 18), ein ungünstiges Verhältnis, in deut- scher Sprache. Unter den deutschen Zeitungen sind 91 tägliche und 585 wöchentliche Blätter; 102 haben eine Auflage von über 5000, 11 von über 25.000, 3 von über 50.000 und 2 von über 75.000. Zu diesen gehört die Milwaukeeer «Germania», welche das verbreitetste deutsche Wochenblatt der Vereinigten Staaten ist. Tägliche

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von **Emile Nabebourg.**
(52. Fortsetzung.)

Durch List und Verschlagenheit war es ihm auch gelungen, Herrn von Lancaster, einen der reichsten Banquiers der Metropole, zu imponieren und ihn so für sich einzunehmen, daß der Finanzmann es schließ- lich als eine ihm zutheil werdende Ehre ansah, den jungen Baron zu den Besuchern seines Salons zählen zu dürfen, was allerdings für diesen, wenn sein Titel wirklich echt und rechtmäßig, keine besondere Auszeich- nung gewesen wäre, denn zu dem Kreise, der sich im Lancaster'schen Hause versammelte, zählten die frag- würdigsten Existenzen der großen Gesellschaft. So war auch die Gräfin Premorin und ihre Tochter zu dem- selben zugelassen, und zwar verdankten beide diese Ehre nicht zum geringsten Theile dem Baron von Verboise, das heißt, im Grunde genommen, nur, was ihr erstes Auftreten in diesem Hause anbelangte. Einmal in das- selbe eingeführt, verstand die schlaue Charlotte Vettel- tier den Banquier dermaßen zu blenden und zu fesseln, daß er es schmerzlich vermisset hätte, wenn sie in einer Gesellschaft in seinem Hause gefehlt haben würde.

Die Bande, welche die Gräfin und den ange- blichen Baron von Verboise miteinander vereinten, waren derart, daß beide einander sozusagen in Händen hielten und sich gegenseitig eher haßten als alles andere. Wenn sie dennoch sich in Liebenswürdigkeiten gegen einander überboten und der junge Baron der schönen Comtesse Cécile den Hof zu machen schien, so war das von beiden Seiten nichts als eine schlaue Berechnung. Jeder von ihnen durchschaute den andern und bemühte sich dennoch, seine Rolle mustergerichtig zu spielen. Cécile aber vergaß nur zu oft die Mahnung der Mutter, den

deutsche Zeitungen erscheinen zur Zeit in Chicago 4, in Detroit 3, in St. Louis 5, in Newyork 5, in Cin- cinnati 5, in Philadelphia 5 und in Milwaukee 4 und so weiter.

(Kirchenbau in Pola.) Der Obercomman- dant der 1. und 2. Kriegsmarine, Admiral Freiherr von Sterned, hat von Sr. Majestät dem Kaiser die Aller- höchste Genehmigung erhalten, im Wege einer Sammlung die Mittel zum Baue einer Kirche in der Vorstadt San Policarpo in Pola ausbringen zu dürfen.

(Alte Eichen.) Mächtige Baumriesen, die durch ihr Alter ehrwürdig und geheiligt erscheinen, werden mit ehrfurchtsvollen Blicken betrachtet. Die Zahl solcher Bäume ist nicht groß; besonders gering ist sie in kultivierten Ländern, wo schließlich der Vgt des Holz- hauers alles weichen muß. Derartige mächtige alters- graue Bäume sind die Krainer Eichen bei dem Dorfe Krain zwischen Biegniz und Goldberg, unweit der Stelle, auf welcher die Schlacht an der Raibach stattgefunden hat. Es sind ihrer sechs, die auf einer Wiese stehen; die älteste und stärkste derselben hat einen Umfang von neun Metern. Ihr Alter wird dem vom Hauptlehrer Sturm herausgegebenen Schriftchen «Goldberg und seine Um- gebung» zufolge auf 1200 Jahre geschätzt. Die Krone des ältesten Baumes hat viel gelitten, da große Stürme die mächtigsten Aeste abgebrochen haben. Die übrigen Eichen besitzen dagegen noch gut erhaltene Kronen und sehen dadurch sehr mächtig aus.

(Die Cholera.) Pariser Privatdepeschen berichten über ziemlich zahlreiche Cholerafälle, welche in Italien, namentlich in Neapel und Venedig, vorgekom- men sein sollen. Nach einer Depesche der Agence Havas aus Madrid ist die Cholera in der Gegend von Va- lencia in Abnahme begriffen.

(Die bemalte Venus.) Am 28. Juni gelangt die einst berühmte Venus von Gibson bei Christie in London zur Versteigerung. Die 1852 in Rom von dem englischen Bildhauer gemesselte Statue war der erste Versuch in modernen Zeiten, nach dem Vorbilde der alten Griechen Sculpturen mit Farbe und Gold auszustatten. Das Werk erregte auf der Londoner Weltausstellung 1862 bedeutendes Interesse.

(Wirkung des Telephons.) Jemand will seinem Freunde aus der Provinz die Wirkung des Tele- phons erklären. Er sucht mit ihm also eine öffentliche Fernsprechstelle auf und sagt: «Gib acht, jetzt sage ich meiner Frau, daß du heute bei uns essen wirst. So. Nun halte die Schallfänger ans Ohr, und du wirst dich überzeugen, daß sie mich verstanden hat.» Der Gastfreund lauscht und hört die inhaltschweren Worte: «Der Schafstopf hat mir gerade noch gefehlt.»

(Mord im Kerker.) Der kürzlich zum Tode verurtheilte Raubmörder Beger in Dresden hat in Gemeinschaft mit seinem Zellengenossen, dem zu Zucht- hausstrafe verurtheilten Uhrmacher Neubauer, den in die Zelle eintretenden Aufseher Ruppel ermordet. Hierauf ergriffen die Mörder die Flucht. Beger wurde von einem Gendarmen in einem Keller gefangen genommen; Neu- bauer ist flüchtig.

(Die Tripel-Allianz.) Nach einem rhei- nischen Telegramme der «Perseveranza» wären am Sams- tag in Rom zwei Cabinetscouriere aus Wien und Berlin eingetroffen, welche die Ratificierung der Verlängerung

Baron freundlich zu behandeln, und zeigte ihm ihren Abscheu, welchen sie thatsächlich vor ihm, den sie nur zu gut kannte, empfand, in unverhohlener Weise, weil sie ihn insgeheim fürchtete.

Dieses Empfinden hatte sich auch in ihrem Be- nehmen kundgegeben, als ihr Gespräch mit Herrn von Laubrac an dem Ballabend im Lancaster'schen Hause durch das Hinzutreten des Barons unterbrochen worden war. Es sollte sich noch erhöhen, ja, dem Gefühl des Hasses Platz machen, als Cécile wahrnahm, wie Gene- viève und Baron Verboise den Saal durchschritten und der letztere dann für den Abend der Ritter des jungen Mädchens blieb. Sie beobachtete auch Herrn Bionnets fast vertrauliches Wesen gegen den jungen Mann, und heftiger Zorn waltete in ihr auf. Wie, wenn jener Mensch ihr zuvorkam, indem er Alberts Schwester heiratete — denn nur zu bald wußte sie, wer die- jener gewesen, welche ihre mit Laubrac gewechselten Worte belauscht haben mußte — während sie davon träumte, die Gattin Alberts und die Besitzerin der Millionen seines Vaters zu werden! Wenn Geneviève aber die Gattin dieses angeblichen Barons ward, so war es zweifellos, daß er sich den Löwenantheil an dem Reichthum des Herrn Bionnet sichern werde. Wie sie ihn haßte — ihn und Geneviève!

Ach — wenn sie hätte ahnen können, wie grundlos ihre Besorgnis sei, wie Geneviève so gar nicht an eine Möglichkeit dachte, welche sie mit diesem Mann in nähere Verbindung bringen mußte.

Geneviève's Herz war längst nicht mehr frei; sie liebte still, aber desto inniger und unausslöschlicher.

Bei Herrn Bionnets großartigem Fabriksbetrieb war es natürlich, daß er mit vielerlei Menschen in Berührung kam. Unter diesen befand sich ein junger Architekt, den er mit großer Auszeichnung protegierte.

des Vertrages der Tripel-Allianz bis Ende des Jahres 1895 überbrachten.

(Wichtig für Briefschreiber.) Wie wird ein uneröffnbarer Briefumschlag hergestellt? Antwort: Eine Lösung von Kupferoxydammoniak löst Cellulose und ähnliche Stoffe auf. Befuchtet man mit derselben den Verschluss von Briefumschlägen, so löst sich der Papier- stoff etwas an der Oberfläche auf und bewirkt einen Verschluss, welcher, eingetrocknet, nur gewaltsam getrennt werden kann.

(Kinder als Witwen.) Einer officiellen Statistik der englischen Verwaltungsbehörden in Indien zufolge gibt es in diesem Lande nicht weniger als siebzig- tausend jugendliche Witwen, deren keine älter als neun Jahre ist. Einer indischen Sitte gemäß werden dort nämlich in zahllosen Familien Knaben und Mädchen seitens der Eltern schon nach der Geburt vermählt: die eigentliche Heirat erfolgt selbstverständlich erst im Jüng- lings-, beziehungsweise Mädchenalter. Stirbt nun das Knäblein, so ist das arme kleine Mädchen, das ja nur formell verheiratet war, zur Witwe geworden.

(Ein sauerer Tod.) Der Maurergehilfe Johann Pracherstorfer in Nußbach bei Wien begab sich Sonntag abends in den Keller, entkleidete sich bis auf das Hemd, bezeichnete den Essigbottich mit † † † und J. P. und legte sich dann in denselben, wo er auch er- trank. Anderen Morgens wurde er todt aus dem Bottich gezogen.

(Bismarck-Denkmal.) Die Summe der für das in Berlin zu errichtende Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck eingegangenen Beträge beläuft sich, nach dem soeben veröffentlichten sechsten Verzeichnisse, auf 350.943 Mark.

(Ein weiblicher Matrose.) An Bord der Bark «Jda» in West Hartlepool wurde jüngst ein junger Matrose Namens Hans Brandt durch einen Sturz in den Kielraum getödtet. Als die Leiche nach der Todten- kammer gebracht wurde, stellte es sich heraus, daß der Matrose eine Frauensperson war.

(Große Feuersbrunst.) Die Hälfte der Hauptstadt der Insel Martinique, Port de France, wurde vorgestern durch eine schreckliche Feuersbrunst zerstört. Nicht weniger als 5000 Menschen sind infolge dessen obdachlos.

(Abgelehnt.) Commis (der sich wegen eines Versehens entschuldigen will, zum Chef): «Darf ich Sie vielleicht um eine Unterredung unter vier Augen bit- ten?» — Chef: «Unter vier Augen? Dann dürfen Sie aber nicht darauf rechnen, daß ich eins zubrüde!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Gegen die Cholera.) Der Minister des Innern richtete sogleich beim Eintreffen der ersten Nach- richten über den Ausbruch der Cholera an alle politi- schen Landesbehörden einen Erlaß, in welchem er die- selben zur Affanierung der Ortschaften und Beseitigung sanitärer Mißstände auffordert. Außerdem beschloß er die Erneuerung des Verbotes der Ein- und Durchfuhr von Hädern, alten Kleidern und dergleichen aus cholera- verdächtigen Ländern, unter welche mit Rücksicht auf den Bestand der Cholera in Mesopotamien auch die asiatische Türkei einzubeziehen ist.

Heinrich Merson war der Sohn einer Witwe, die, ob- wohl arm und auf ihrer Hände Arbeit angewiesen, doch nichts unterlassen hatte, um ihrem geliebten Sohne jene Ausbildung zutheil werden zu lassen, welche er nötig hatte, um einst ein tüchtiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft abzugeben. Und ihre rührende Sorge für ihr Kind sollte ihr die schönsten Früchte tragen. Heinrich war ein Sohn, der seine Mutter geradezu anbetete, der ihr jeden leisen Wunsch an den Augen ablas und alles that, um ihr seine Erkenntlich- keit darzuthun, welche er für die Frau empfand, die er mit dem zärtlichen Mutternamen nannte und die so viel für ihn gethan hatte. Er liebte sie, wie, der Stimme der Natur nach, jedes Kind die Mutter lieben sollte; ihre Worte, ihr Wille waren ihm Gesetz, und nie hätte er im allerentferntesten daran gedacht, ihr nur leise zu widersprechen, die in allem einzig sein Bestes im Auge hatte und der er grenzenlose Dankbar- keit schuldete. Aber die Liebe zur Mutter sollte einer anderen Liebe noch Platz in seinem Herzen geben müssen. Er sah Geneviève, und Liebe auf den ersten Blick war es, was die Herzen beider einander entgegen- schlagen ließ. Sie sahen sich an, und jedes von ihnen wußte es, daß sie sich liebten, daß sie sich angehören würden für Zeit und Ewigkeit und wenn Himmel und Erde sie trennten. Kein Wort von Liebe ward zwischen beiden getauscht, mit einer an Verehrung grenzenden Hoachtung begegnete Heinrich dem jungen Mädchen, und doch verrieth ihr alles, was er sprach und that, seine Gefühle, empfand sie voll Seligkeit seine Nähe und nahm sein Bild mit hinüber aus den wachen Vorstellungen des Tages in den Traum der Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

(Schadenfeuer infolge Blitzschlages.) Am 23. d. M. nachmittags schlug anlässlich eines Gewitters der Blitz in ein Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann Bozner aus Samotorca ein, und sind infolge dessen drei Stallungen, die Kasse nebst mehreren Vorräthen niedergebrannt. Bozner erlitt einen Schaden von circa 5000 fl. und war mit dem Betrage pr. 300 fl. versichert. Bei dem Vöschwerke haben sich die Feuerwehren von Bilschgraz und Gorjul in lobenswerter Weise hervorgethan.

(Zulässige Lehrbücher und Lehrmittel.) Der Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr von Gautsch hat mit Beziehung auf die Erlässe vom 7. December 1885 und vom 24. Mai 1889 ein Verzeichnis der zum Lehrgebrauche in den allgemeinen Volksschulen, in den Bürgerschulen und in den mit Volksschulen verbundenen speciellen Lehrkursen sowie in den Fortbildungskursen für Mädchen zugelassenen Lehrbücher und Lehrmittel kundgemacht und die k. k. Landes- schulbehörden beauftragt, eine besondere Vorschrift in betreff des Vorganges, welcher bei Zuwendung von Armenbüchern an Volksschulen seitens des Privat-Schulbücher- verlagers einzuhalten ist, zu erlassen, wobei als Grundsatz festzuhalten ist, dass die Schulleiter und Lehrer keinen diesbezüglichen Verkehr zu pflegen haben, sondern dass die Zuwendung solcher Geschenke durch die Bezirks- oder Landes-Schulbehörden zu bewerkstelligen ist. Buchstaben- tafeln, Segelkästen, Rechenmaschinen, Relieftafeln, natur- geschichtliche Objecte, physikalische Apparate und Lehrmittel für weibliche Handarbeiten bedürfen zu ihrer Verwendung in den Volksschulen keiner Zulässigkeitsklärung.

(Aus der Adelsberger Grotte.) Nach dem Grundsatz: Audiatur et altera pars veröffentlichen wir die nachstehende Zuschrift: «Es ist nicht wahr, dass sich die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung von der unterirdischen Fahrt einiger muthiger Adelsberger Bürger die Poil abwärts bis zur Doler Grotte als eine Mythification des Publicums herausstellt. Es ist nicht wahr, dass die Verbindung der Adelsberger und Doler Grotte herzustellen bisher noch nicht gelungen ist, nachdem ich selbst mit Herrn Mathias Petrič, zwei anderen Betheiligten und zwei Arbeitern am 10. April d. J. vom großen Dome der Adelsberger Grotte aus nach sechs- stündigem gefahrvollen Gange, theils zu Wasser, theils am Trockenen der Poil folgend, in die Doler Grotte gelangt bin. Es ist also nicht wahr, dass die beschriebene Fahrt in das Gebiet der Mythe einer Argonautenfahrt gehört. Es ist nicht wahr, dass die an dieser Fahrt theilgenommenen Adelsberger Bürger namenlos geblieben sind. Es ist nicht wahr, dass man sich zur Fahrt eines geliehenen Rahnes hätte bedienen müssen. Es ist nicht wahr, dass Grotten- kundige nicht begreifen, wie ein Rahm auf ungebahntem Wege neben einem Karstflusse zu bewegen oder über un- ebenen Boden, der mit Gerölle und großen Blöcken be- deckt war, ohne jedes Hilfsmittel als Menschenarme hin- aufzuschaffen sei. Es ist nicht wahr, dass die Poil seit acht Wochen andauernd einen hohen Wasserstand gehabt hätte. Es ist nicht wahr, dass der ganze Bericht ein Märlein sei, welches aus den Schilderungen eines früher in der Doler Grotte beschäftigten Arbeiters entstand, der einen Vorstoß nach der Adelsberger Grotte — also fluss- aufwärts — machte, und dass bei einem Felsen, der sich wie eine Courtine in die Poil senkt, unter welchem das Wasser wie aus einem breiten Ramin aufwärts quillt, die Welt ein Ende hat, und dass alle Versuche, weiter- zukommen, wegen ihrer Lebensgefährlichkeit aufgegeben werden mussten. Adelsberg, den 24. Juni 1890. A. Kraigher, Gemeinderath, Obmann der Orts- vermögens-Verwaltung und Mitglied der Grotten-Com- mission.»

(«Matica Slovenska.») Der literarische Verein «Matica Slovenska» hielt gestern abends im städtischen Rathhause seine diesjährige Generalversamm- lung ab. Der Präsident des Vereines, Domherr und Professor J. Marn, begrüßte die Versammelten und entwarf dann ein übersichtliches Bild der erspriesslichen Thätigkeit dieser literarischen Gesellschaft. Die «Matica» zählt gegenwärtig 1909 Mitglieder, die Vereinspublica- tionen haben eine Auflage von je 2200 Exemplaren, und die finanzielle Lage ist eine günstige, indem der Verein außer den regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder ein Vermögen von 51.908 fl. besitzt. Die Einnahmen für das Jahr 1891 sind mit 7085 fl. 90 kr., die Ausgaben mit 6528 fl. 69 kr. prälimi- niert; es ergibt sich somit ein Ueberschuss von 557 fl. 21 kr. Für das laufende Jahr erhalten die Mitglieder drei Publicationen, und zwar: das Jahrbuch, Professor Dr. Lampe's «Psychologie» (zweiter Theil) und Bodnik's ge- sammelte Prosaarbeiten. Der Präsident gedachte schließ- lich der Vermählung der durchlauchtigsten Frau Erz- herzogin Marie Valerie und brachte bei diesem An- lasse die Gefühle der Freude und Ergebenheit seitens des Vereines zum Ausdruck. Sodann folgten die üblichen Jahresberichte. Von den besonderen Anträgen sei erwähnt, dass eine Anzahl von Vereinsmitglie- dern sich schriftlich dafür ausgesprochen hat, die «Matica» möge ein wissenschaftliches Blatt herausgeben, welches den Sammelpunkt der wissenschaftlichen For- schungen unter den Slovenen bilden soll. Die Ver-

sammlung beschloß, den Ausschuss mit der Ausarbei- tung eines diesbezüglichen Programms zu betrauen, wo- rüber derselbe in der nächsten Generalversammlung zu berichten hat. Nachdem noch die Ausschusswahlen vor- genommen worden waren, schloß der Präsident die Ver- sammlung.

(Sträflinge bei den Wildbach-Ver- bauungen.) Aus Zwickenberg in Kärnten schreibt man uns: Seit 10. Mai steht nun wieder bei der Simerlacher Wildbachverbauung eine Sträflingscolonie aus der Straf- anstalt Laibach in Verwendung, welche sich sehr gut be- währt. Bis Ende Mai wurden die im October durch außergewöhnlich heftige Regengüsse beschädigten Bauten vollendet, und nun schreitet der Neubau rasch vorwärts. Diese kräftigen Arbeiter im Zwischrocke haben während ihres Daseins in ihrem Aussehen sich sichtlich gebessert. Besonders lobend muß ihre Reinlichkeit und Ordnung, ihr Gehorsam und ihr Fleiß erwähnt werden. Selbst- verständlich tragen hiezu wohl die Herren Franz Katloussek als Oberaufseher und Leiter, ferner die Aufseher Anton Godoc, Alois Demuth und Johann Kober bei, welche es verstehen, durch ihr taktvolles Auftreten sich die Achtung und Zuneigung sowohl der ihrer Obhut Anbefohlenen als auch der Bevölkerung zu erwerben.

(Glücklicher Fange eines Einbrechers.) Man meldet uns aus Krainburg: Die Einbrüche, die in jüngster Zeit in der Umgebung von Rakas und Birken- dorf mit einem gewissen Raffinement ausgeführt wurden, gaben zu ernstern Besorgnissen Anlass, da den Einbre- chern trotz verboppelter Wachsamkeit nicht beizukommen war. Es gelang erst gestern, einen der Einbrecher dingfest zu machen. Die Knechte des Herrn Alexander Paulin in Birkendorf waren eben mit dem Umwerfen des Heues auf dem Heuboden beschäftigt, als einer von ihnen auf etwas Weiches stieß. Sie begannen das Heu abzuwerfen und fanden einen Menschen in demselben versteckt. Sie fesselten ihn mit Stricken und brachten ihn in ein Ge- wachshaus. Es wurde sogleich die Gendarmerie von Krain- burg von dem glücklichen Fange verständigt, welche in kurzer Zeit an Ort und Stelle erschien und den Ein- brecher nach Krainburg hinter Schloss und Riegel brachte. Und der Name des Einbrechers? Primus Prelovšek, der Flüchtling aus dem Laibacher Castle. Seine zwei Genossen sollen sich auch hier in der Nähe aufhalten.

(Localbahn Radkersburg-Lutten- berg.) Die Arbeiten auf der Localbahn nach Luttenberg schreiten so günstig fort, dass die Eröffnung der Linie für den 1. October l. J. in Aussicht gestellt ist.

(In Brunnndorf) und den benachbarten Ortshäusern herrscht die Masern-Epidemie, besonders unter den Schulkindern; die Schulbänke sind beinahe leer. Es kommen immer neue Erkrankungsfälle vor, doch ist bisher ein Todesfall nicht vorgekommen.

(Unfall.) Nach einer Meldung des Gendar- meriepostens in Beltes ist am 20. d. M. gegen 11 Uhr vormittags, als die Besitzerin Josefa Rajdiš von See- bach auf dem Felde mit der Feldarbeit beschäftigt war, ihre 10 Jahre alte Tochter Marijana, welche allein zu Hause gelassen wurde, von dem beim Hause angebrach- ten 3 Meter hohen Gange herabgestürzt. Das Mädchen, welches am Körper keine äußerliche Verletzung hatte, ist infolge dieses Sturzes in einer halben Stunde gestorben.

(Die Trifailer Kohlenwerksgesell- schaft) bewirbt sich, wie man in ungarischen Blättern liest, um die Bewilligung zum Baue einer Eisenbahn- linie von Budapest nach Gran.

Kunst und Literatur.

(Otto Hübners «Statistische Tabellen aller Länder der Erde»,) die bekanntlich schon seit einer Reihe von Jahren von dem Mitgliede der österreichischen sta- tistischen Central-Commission, Regierungsrath und Professor Dr. v. Juraschek, herausgegeben werden, sind soeben für 1890 im Verlage von Wilhelm Rommel in Frankfurt a. M. er- schienen und enthalten in ihrer handlich compendiosen Form wieder eine Fülle statistischen Materials aus allen Gebieten der Politik, Volkswirtschaft, des Finanzwesens und des Seerwesens in sorgfältiger Bearbeitung auf Grund des neuesten Materials aus amtlichen Quellen. Die Zahl der in den Tabellen behandelten Staaten und Länder beträgt bereits 72. Besonders interessant sind die Tabellen der statistischen Gesamtziffern für die ganze Erde, deren Bevölkerung nach den jüngsten Berechnungen mit 1516 Millionen verzeichnet ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Budapest, 25. Juni. Die ungarische Delegation wird morgen das Heeresbudget in Berathung ziehen und damit ihre meritorische Thätigkeit abschließen. Hierauf wird der übliche Runtienwechsel zwischen den beiden Delegationen stattfinden. Derselbe dürfte diesmal einen rein formellen Charakter tragen, da grundsätz- liche Differenzen in den beiderseitigen Beschlüssen nicht vorhanden sind.

Berlin, 25. Juni. Der Kaiser erhob den Major Wiszmann in den Adelsstand. — Das Kaiserpaar ist nach Kiel abgereist. Der Kaiser verbleibt dort zwei Tage und reist sodann nach Kopenhagen und Christiania weiter.

Berlin, 25. Juni. Im Reichstage wurde heute die Berathung über die Militärvorlage fortgesetzt. Im Laufe der Debatte erklärte Reichskanzler Caprivi, eine vermehrte Entlassung der Dispositionsurlauber sei auch für die Zukunft beabsichtigt. Der Kriegsminister er- klärte gegenüber dem Abg. Bebel, die Vorlage sei lediglich eine Folge des französischen Wehrgesetzes. Der Wunsch nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit sei gegenwärtig unerfüllbar. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Paris, 25. Juni. Gestern brach in Saint-Jean bei Vrest der Landungssteg unter dem Gewichte der Reisenden zusammen, wobei gegen 50 Personen ins Meer fielen. Heute morgens wurden 7 Leichen auf- gefunden. Taucher fahnden nach etwaigen weiteren Opfern der Katastrophe.

Madrid, 25. Juni. Nach dem amtlichen Ausweise sind bis 24. Juni insgesamt in 14 Dörfern 193 Er- krankungs- und 112 Sterbefälle an Cholera vor- gekommen.

Belgrad, 25. Juni. Dem «Objek» zufolge werden die Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien behufs Abschlusses eines Handelsvertrages wieder auf- genommen.

Newyork, 25. Juni. Der mexikanische Gesandte in Berlin soll auch die Vertretung Mexico's in Russland übernehmen.

Angelommene Fremde.

Am 24. Juni.

- Hotel Stadt Wien. Malabarba und Saller, Reisende, Wien. — Uriel, k. und k. Hauptmann; Mayer, Böck, Luckenbacher, Reichsbaumer und Weiß, Kaufleute, Wien. — Moll, k. und k. Lieutenant, Wien. — Slama, Fabrikant, Prag. — v. Richter, k. k. Bezirksrichter, Böckmarkt. — Jung, Disponent, Kor- neuburg. — Dr. Hegl, Notar, Sternberg. — Girsch, Kauf- mann, Linz.
- Hotel Elefant. Grebner und Manheimer, Reisende; von Sol- loch und Schönwald, Kaufleute, Wien. — Klein, Regierungs- concipist, Gurksfeld. — Buckstein, Reis., Zürich. — Kalmus, Triest. — Sladovich, Groß-Expedit, — Heller, Realitäten- besitzer, und Pollat, Realitätenbesitzer, Salzburg. — Fischer, Reis., Bares. — Knoll, Kfm., Wels. — Knyovsky, Forstmei- ster, Kärnten. — Eisler, Kfm., Kanischa.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Streß, Beamter, Graz. — Weizner, Agent, Triest.
- Hotel Baierischer Hof. Gadnik, Oberdorf.
- Hotel Südbahnhof. Mestrovic, Jara. — Bauer, Reisender, Reichenberg. — Drnstein, Agram.

Verstorbene.

- Den 23. Juni. Vladimir Bidmar, Drechsler-Sohn, 9 J., Deutsche Gasse 2, Diphtheritis.
 - Den 24. Juni. Maria Tertnit, Näherin, 21 J., Petersstraße 64, Herzfehler.
- Im Spitale:
Den 24. Juni. Martin Jerancic, Arbeiter, 52 J., Lungentuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erchie- nen: 7 Wagen mit Getreide, 18 Wagen mit Heu und Stroh, 14 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (26 Klafter).

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. kr.	Wrt. fl. kr.		Wrt. fl. kr.	Wrt. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 15	7 41	Butter pr. Kilo . .	— 70	—
Korn »	5 20	5 36	Eier pr. Stück . .	— 2	—
Gerste »	5 4	5 28	Milch pr. Liter . .	— 9	—
Hafer »	3 41	3 57	Rindfleisch pr. Kilo	— 59	—
Halbfrucht »	—	6	Kalbsteisch »	— 54	—
Heiden »	5 20	6 27	Schweinefleisch »	— 64	—
Hirse »	4 87	4 41	Schäpffensfleisch »	— 40	—
Kultur »	4 87	4 81	Hähnchen pr. Stück	— 35	—
Erdäpfel 100 Kilo	4 26	—	Tauben »	— 18	—
Vinsen pr. Hektolit	11	—	Heu pr. M. Str. .	1 45	—
Erbsen »	15	—	Stroh »	1 85	—
Fisolen »	9	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6 40	—
Rindschmalz Kilo	— 90	—	— weiches, »	4 20	—
Schweineschmalz »	— 70	—	Wein, roth, 100Btl.	— 20	—
Speck, frisch, »	— 60	—	— weißer, »	— 24	—
— geräuchert »	— 70	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung d. Min. 24 St. im Millimeter.
25.	7 U. Mg.	738 4	15 2	W. schwach	bedeckt	0 00
	2 » N.	738 0	24 0	W. schwach	bedeckt	
	9 » N.	739 5	16 0	windstill	heiter	

Der Tag ziemlich heiter, klare Mondnacht. — Das Tages- mittel der Temperatur 16 7°, um 0 4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11 65 per Meter — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise, porto- und zollfrei das Fabriks- Depot G. Henneberg (L. u. F. Postf.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (4) 7-4

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 144.

Donnerstag den 26. Juni 1890.

(2625) 3-1 St. 182. Razglasilo. Po § 60. zakona z dne 26. oktobra 1887., dež. zak. št. 2 iz l. 1888., je c. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem glasom razsodbe z dne 22. februarja 1890 v izvršitev nadrobne razdelbe posestnikom v Zabočevem hišne št. 1 do 15 skupno v last spadajočih, ki davčnima občinama Zabočev in Kamnik merjenih gozdnih in pašnih parcel, 351 oralov 269 štirjaskih sežnjev površine, pod vložno štev. 180 zemljiških knjig Zabočevske davčne občine postavila gospoda c. kr. okrajnega komisarja Rudolfa grofa Margherija v Ljubljani kot c. kr. krajnega komisarja za agrarske operacije.

in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Specialtheilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit. Laibach am 6. Juni 1890.

traj Haus-Nr. 5 gemeinschaftlich gehörigen, in den Catastralgemeinden Bisnje, Podkraj und Vodice vermessenen Wald- und Weideparzellen als f. f. Localcommissär für agrarische Operationen den Herrn f. f. Bezirkscommissär Josef Dreštel in Adelsberg bestellt.

Pulverbehälter, 1 Serviette, 1 Handkoffer, 1 zerbrochene Holzstiche, 1 Säge, 1 Weiberjoppe, 2 eintläufige Pistolen, 2 doppelläufige Pistolen, 2 Füllhüte, 1 Kugelhunde, 1 Kinderstiefel, 11 eintläufige Gewehre, 2 Doppelgewehre und eine schwarze Kappe.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične dne 1. julija 1890.

Borsitzer der f. f. Landescommission für agrarische Operationen in Krain: Winkler m. p.

Die Amtswirkfamkeit dieses f. f. Localcommissärs beginnt am 30. Juni 1890.

Die Eigenthümer werden aufgefordert, dass sie sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung melden und ihr Eigenthumsrecht nachweisen, widrigens nach Ablauf dieser Frist nach § 379 St. P. O. mit der Veräußerung vorgegangen wird.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887., dež. zak. št. 2 iz l. 1888., gledé pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeležnih, kakor tudi gledé izrecil, katera ti oddadó, ali poravnava, katere sklenejo, napósled gledé zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve nadrobne razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

Uradno poslovanje tega c. kr. krajnega komisarja se prične dne 30. junija 1890.

Von diesem Tage angefangen, treten in Ansehung der Zuständigkeit der Behörden, dann in Ansehung der unmittelbar und mittelbar Beteiligten sowie der von denselben abzugebenden Erklärungen oder abzuschließenden Vergleiche, endlich in Ansehung der Verpflichtung der Rechtsnachfolger, die behufs Ausführung der Generaltheilung geschaffene Rechtslage anzuerkennen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, in Wirksamkeit. Laibach am 6. Juni 1890.

dopoludne ob 9. uri oddali se bodo na uradnem dnevu in Mokronogu v odnotni občinski pisarni lovi občin: Škocijan, Smarjeta, Mokronog, Sent Rupert, Trebelno in Trziše za pet let, to je od 1. januarja 1891. l. do 31. decembra 1895. l., potom javne dražbe v zakup.

V Ljubljani dne 6. junija 1890. Predsednik c. kr. deželne komisije za agrarske operacije na Kranjskem: Andrej baron Winkler s. r.

S tem dnevom stopijo v veljavnost določila zakona z dne 26. oktobra 1887., dež. zak. št. 2 iz l. 1888., gledé pristojnosti oblastev, potem neposredno in posredno udeležnih, kakor tudi gledé izrecil, katera ti oddadó, ali poravnava, katere sklenejo, napósled gledé zaveznosti pravnih naslednikov, da morajo pripoznati zaradi izvršitve glavne razdelbe ustvarjeni pravni položaj.

Präf.-B. 2670. beim Bezirksgerichte Marburg i. D. U., eventuell bei einem andern Bezirksgerichte frei wählbare Grundbuchsführer-, Bezirksgerichts- oder eventuell Gerichtshof-Kanzliststellen. Gesuche bis 26. Juli 1890 beim Kreisgerichts-Präsidium in Etsch. Etsch am 24. Juni 1890.

To se daje vsem, kateri se hočejo teh dražeb udeležiti, s pristavkom na znanje, da leže zakupni pogoji pri c. kr. davkarji v Mokronogu in pri tukajšnjem uradu vsakemu na upogled.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die f. f. Landescommission für agrarische Operationen in Krain mit dem Erkenntnisse vom 22. Februar 1890 behufs Durchführung der Specialtheilung der den Inhabern von Zabočev Haus-Nr. 1 bis 15 gemeinschaftlich gehörigen, zu den Catastralgemeinden Zabočev und Stein vermessenen Wald- und Weideparzellen im Flächenmaße von 351 Joch 269 Quadratklafter, Grundbuchs-Einlage Nr. 180 der Catastralgemeinde Zabočev als f. f. Localcommissär für agrarische Operationen den Herrn f. f. Bezirkscommissär Rudolf Grafen Margheri in Laibach bestellt.

Gemäß § 60 des Gesetzes vom 26. October 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, hat die f. f. Landescommission für agrarische Operationen in Krain mit dem Erkenntnisse vom 12. October 1889 behufs Durchführung der Generaltheilung der den Inhabern aus Bisnje Haus-Nr. 1 bis 24, dann Bela Haus-Nr. 1 bis 5 und Pod-

Ans beendeten Straffällen erliegen hiergerichts nachstehende, unbekanntem Eigenthümern gehörige Gegenstände, als: 1 Thpochsäffel, 6 Stück alte Messer, ein Stemmeisen, 1 Fangeisen, 1 Paar Halbstiefel, 15

Hierzu werden Pachtlustige mit dem Beifügen eingeladen, dass die Pachtbedingungen beim f. f. Steueramte in Rassenfuß und hieramts zu jedermanns Einsicht aufliegen.

Anzeigebblatt.

(2468) 3-2 Nr. 3095. Curatorsbestellung. Vom f. f. Bezirksgerichte Gottschee wird dem Mathias Marič von Trauen, nun unbekannt wo in Ungarn, hiermit erinnert, dass der in der Executionssache des f. f. Steueramtes in Gottschee gegen denselben erstoffene Grundbuchsbescheid B. 1222 pcto. 44 fl. 14 kr. diesem unter einem aufgestellten Curator ad actum Herrn Florian Tomitsch in Gottschee zugestellt wurde.

(2318) 3-3 Nr. 10.166. Curatels-Verhängung. Vom f. f. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekanntgegeben, dass über die zufolge Beschlusses des f. f. Landesgerichtes in Laibach vom 26ten April 1890, B. 3310, gemäß § 273 a. b. G. B. für wahnsinnig erklärte Helena Gerjol, Bauerstochter von Untergolo, die Curatel verhängt und dass zum Curator derselben Anton Mehle, Grundbesitzer von Untergolo, bestellt wurde.

(2645) 3-2 St. 11.315. Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani imenovalo je neznanim naslednikom zamrlega Jožefa Celarja, prav Cerarja iz Slap, oziroma njegovi zapuščini, gosp. dr. Franceta Mundo, odvetnika v Ljubljani, kuratorjem ad actum ter mu vročilo tu sodni, na prošnjo Franceta Mlinarja iz Most izdani, izvršilno rubežen in cenitev premičnin dovoljujoči odlok z dne 6. decembra 1889, št. 28.202. V Ljubljani dne 27. maja 1890.

(2561) 3-3 St. 3841. Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da se je neznanu kje biva-jočemu Martinu Urankarju, odnosno njegovim neznanim pravnim naslednikom, postavil Jožef Zupančič vulgo Spelč iz Male Štange kuratorjem ad actum, in da se je temu ob enem dostavil tusodni zemljknižni odlok z dne 19. maja 1890, št. 3841.

R. f. Bezirksgericht Gottschee, am 22. April 1890.

R. f. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 15. Mai 1890.

V Ljubljani dne 27. maja 1890.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 19. maja 1890.